Oplata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

# Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-5. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Donnerstag, den 30. Oktober 1930. Nr. 293.

# Wahlrede des Prof. Dr. Krzyzanowski.

## Bei einer Wählerversammlung der B. B. R.-Partei.

(Schluß).

Trotzdem macht sich die internationale Krise bei uns sehr empfindlich fühlbar. Die Ausfuhr von Waren aus Polen hat sich quantitativ und noch mehr qualitativ vermindert. Als Beispiel führe ich die Ausfuhr von Holz nach Deutschland an, die infolge des Dumpings der Sowjetregierung und infolge Beschlechterung der deutschen Konjunktur insbesondere in der Bauindustrie sehr gelitten hat. Die Teilnahme ausländischen Kapitals im wirtschaftlichen Leben in Polen hat sich trotz dem in Basel erlangten Kredite sehr verringert, weil in Polen eine Einschränkung der Produktion stattgefunden hat und auch infolge der allgemeinen mißtrauischen Stimmung des Abwartens.

Das wirtschaftliche Leben ist zusammengeschrumpft. Die Umsätze sind gefallen und der Konsum hat sich verringert. Infolgedessen sind die Einläufe des Staatsschatzes im laufenden Budgetjahr höchstwahrscheinlich um 200 Millionen Zloty geringer als im Vorjahre. Unter diesen Umständen ist die Regierung an die Einschränkung der Ausgaben — in manchen Zweigen sogar sehr bedeutend — geschritten. Es gibt Kategorien von Ausgaben, die gestiegen sind. Vor allem sind die Ausgaben des Staates auf Grund des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung gestiegen. Aus dem Titel der geltenden Verträge haben sich die Ausgaben für die Verzinsung und Amortisation unserer Schulden sehr vergrößert. Auch die Ausgabe für die Ausfuhrprämien ist gestiegen und trotzdem ist es der Regierung gelungen, die Globalziffer der Ausgaben dank den durchgeführten Ersparnissen herabzusetzen, die die Steigerung der Ausgaben, von denen oben die Rede war, übersteigen. Die Globalziffer der Ausgaben ist in geringerem Grade gesunken als die Globalziffer der Einnahmen. Diese Tatsache und die Verringerung der Kassenvorräte beweisen deutlich, daß die Sparbemühungen der Regierung nicht allzu groß waren. Sie erwiesen sich eher zu klein im Verhältnis zum Rückgange der Einkünfte des Staates und der Kassavorräte.

Der Regierung ist es gelungen, die Einkünfte und Ausgaben des Budgets auch im laufenden Budgetjahr auszugleichen, ohne daß sie die Kassavorräte zu Hilfe genommen hätte. Trotzdem sind die flüssigen Kassenvorräte und insbesondere die Girorechnungen infolge der bedeutenden außerbudgetären Ausgaben gesunken. Die Kassenvorräte der Regierung bestehen teilweise aus kleinen Summen, aus Depositen, die auf jede Aufforderung hin zahlbar sind. Infolge der Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation im Lande wurden Einlagen nur in geringen Ausmaßen bewerkstelligt und die Depots in verhältnismäßig hohem Maße zurückverlangt. Die Verschuldung der Regierung aus dem Titel der Depots, die in den Staatskassen erlegt worden sind, hat sich zwar verringert, aber die Kassenvorräte sind zurückgegangen. In Uebereinstimmung mit dem Beschluß des Sejm hat die Regierung aus dem Titel der Anzahlung auf Rechnung der Emission der Dolarowka, die auf den 1. Februar 1931 entfällt, der Bank Rolny über 20 Millionen aus den Kassenvorräten zum Zwecke der Stärkung der Bauernkooperationen durch Kredite ausgezahlt. Die Regierung war dem Arbeitslosenfond eine größere Summe aus der Zeit der besseren Konjunktur schuldig. Damals waren die Ausgaben des Fonds gering und die Regierung zahlte nicht die Gebühren, die aus diesem Titel der Finanzschatz zu tragen hat, nachdem der Fond ohne dieselben seine Verpflichtungen nicht erfüllen konnte. Jetzt hat die Regierung diese Verpflichtung nachgeholt und überdies dem Arbeitslosenfond Darlehen gewährt. Es scheint, daß auch die Staatsbahnen den Kassen schuldig sind. Infolge dieser verschiedenen Ausgaben hat sich die Girorechnung der Regierung in der Bank Polski, deren Stand jede Dekade verlautbart wird, sehr ausgiebig verringert. Die Kassenvorräte der Regierung dürfen nicht ständig wachsen, denn dieser Zustand wäre aus erklärlichen Gründen schädlich. Die Kassenvorräte der Regierung sind dazu da, damit man aus ihnen in den schweren Zeiten schöpfen kann. Die Tatsache, daß dieselben jetzt zurückgegangen sind, sind keine Katastrophe, aber nichtsdestoweniger zwingen sie die Regierung zur Sparsamkeit und dazu, Vorbeugungsmittel zu ergreifen.

Auf Grund des durch den Sejm im März beschlossenen Gesetzes hat die Regierung in diesem Jahre den Beamten die rückständige Mietzinszulage für das Jahr 1928 ausgezahlt. Im März wurde ein Drittel dieser Summe ausgezahlt. Der Sejm hat die Regierung auch zur Auszahlung der übrigen zwei Drittel ermächtigt, falls bei Durchführung des Budgets sich ein genügender Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben ergeben sollte. Das optimistische Horoskop hat sich nicht verwirklicht. Die Regierung war gezwungen die Auszahlung dieses Rückstandes, der 65 Millionen im allgemeinen Budget ohne Berücksichtigung des Budgets der Staatsbahnen beträgt, zu verschieben. Ich führe dieses Beispiel an, um zu beweisen, daß die Regierung angesichts des Rückganges der Einkünfte sich an radikale Anordnungen hielt und selbst Anordnungen, die die Beamten belasten, obwohl die Erhöhung der allzu niedrigen Gebühren der Staatsbeamten eine stete Sorge der Regierung ist. Die Verringerung der Staatseinnahmen und der Kassenvorräte drängt die Frage auf, ob es nicht richtig wäre, die Steuern zu erhöhen. Mit Rücksicht auf die sichtbare Steuerüberlastung durch schon bestehende Abgaben, deren Beweis die geringe Steigerung von Ersparnissen ist, und mit Rücksicht auf die derzeitige ungünstige Konjunktur würde eine Erhöhung der Steuern den Zweck verfehlen. Statt die Einkünfte des Staates zu erhöhen, würde sie dieselben sogar verringern. Ich möchte beifügen, daß ich in den jetzigen schweren Verhältnissen vorläufig jede Erhöhung der Zwangsleistungen zu Gunsten anderer öffentlicher Korporationen als schädlich betrachte. Man schreibt und spricht sehr viel über die Ausdehnung unseres Systemes der Zwangsversicherung der Arbeiter durch Ergänzung derselben durch eine Altersversorgung, die nur in den westlichen Teilen Polens besteht. Manche möchten diese Angelegenheit durch ein Dekret vor dem Zusammentritt des Sejm erledigen. Der Gedanke ist ohne Zweifel edel und gerecht, aber sehr kostspielig und daher riskant. Der Wille, schon jetzt das Projekt zu verwirklichen, scheint mir eine Verkennung der schweren Situation zu sein, einer Situation, die die Möglichket der Tragung der Lasten, die auf Grund der Zwangsversicherungen bereits bestehen, und noch mehr die Möglichkeit der Leistung noch erhöhterer Lasten in Frage stellt. Es wäre aber eine Verringerung der Steuern und nicht eine Vermehrung derselben anzustreben. Leider erschwert es die Situation des Staates, derzeit diesen Weg zu betreten, der ohne Zweifel der zweckmäßigste wäre. Die Steuerreformen können vorläufig nicht die finanziellen Schwierigkeiten, denen wir begegnen, lösen.

**Wäre es nicht angezeigt, infolge Rückganges der Einkünfte und der Kassenreserven unseren Staatsschatz durch Anleihen anzufüllen?**

Die Regierung hat heuer, um die ihr durch den Sejm erteilte Ermächtigung auszunützen, eine Bauanleihe auf 50 Millionen Zloty aufgelegt. Die Subskription hatte vollen Erfolg. Die auf diese Weise erlangten Mittel dienten zur Unterstützung des Baugewerbes. Anfangs des nächsten Jahres wird die Regierung neue Dollarowki im Gesamtbetrage von 7,5 Millionen Dollar auflegen. Davon werden fünf Millionen für die Konversion der jetzt im Umlauf sich befindenden Dollarowkis und 2,5 Millionen zur Rückerstattung der Anzahlung, die die Bank Rolny aus den Kassenreserven erhalten hat, verwendet werden. Auf diese Weise wurde die Kapazität des Inlandsmarktes ausgenützt. Derzeit dürfte keine Möglichkeit bestehen, eine neue innere Anleihe zu begeben.

Es verbleibt nun das Problem eines Auslandskredites. Der Rückgang der Einkünfte und Kassenreserven zwingt die Regierung zur Durchführung von oft schmerzlichen Sparmaßnahmen. Gleichzeitig zwingt der Rückgang der Reserven der Bank Polski diese Bank zur Erhöhung des Zinsfusses und Einschränkung der Kredite. Die Beschaffung einer Auslandsanleihe würde in beiden Richtungen eine Erleichterung bringen. Ich zweifle nicht daran, daß die Regierung mit Erfolg das budgetäre Gleichgewicht und die Stabilität der Valuta auch ohne Anleihe verteidigen will und kann. Das Problem besteht lediglich darin, welche Opfer gebracht werden müssen um diesen Zweck zu erreichen. Wenn wir keine Anleihe begeben, werden wir gezwungen sein, zum Schutze des Staatsschatzes und der Valuta sehr radikale Sparmaßnahmen und noch empfindlichere Einschränkungen von Krediten durchzuführen. Im Falle der Erlangung einer Anleihe könnten wir das budgetäre Gleichgewicht und die Stabilität der Valuta mit weit geringeren Opfern verteidigen. Wirtschaftliche Krisen hat es immer gegeben, gibt es und wird es auch in Zukunft geben. Der Regierung ist es besonders schwer, sich der internationalen Krise entgegen zu stellen, weil die Wirtschaftspolitik der einzelnen Staaten nicht koordiniert ist. Ich betrachte aber die Ansichten als unrichtig, nach welchen unsere Regierung als ganz machtlos der Situation gegenüber oder als ausschließlich auf Durchführung von Ersparnissen im Budget angewiesen, beurteilt wird. Die Regierung hat noch ein Atout in Händen. Sie kann die Krise durch glücklich durchdachte und durchgeführte Kreditoperationen mildern. Die Durchführung desselben hängt von der Erlangung der Ermächtigung durch den Sejm ab, die die Regierung vorläufig noch nicht hat.

Es ist klar daß ich lediglich an Anleihen denke, die auf entsprechende Bedingungen zuerkannt worden sind und gut benutzt werden. Es versteht sich von selbst, daß ich es nicht empfehlen kann, daß man um jeden Preis auch Anleihen mit schlechten Bedingungen aufnehme. Ich betrachte es als angezeigt, Kreditoperationen, die im Vergleich mit der Stabilisierungsanleihe klein sind und mit keiner Emission von Obligatonen für den Börsenumsatz verbunden sind, durchzuführen. Der Verkauf von Obligationen wäre heute nicht am Platz. Man wird jedoch einen Kredit in anderer Form erlangen können, wenn die dazu notwendigen politischen Bedingungen eintreten werden. Wenn wir zum Beispiel die Eisenbahninvestition aus einer Anleihe decken könnten, würden die Staatsbahnen im Stande sein, ihre Verpflichtungen gegenüber dem Staatsschatz zu erfüllen und der Stand des Staatsschatzes würde sich bessern. Gleichzeitig würden die Reserven der Bank Polski steigen, denn die Regierung würde der Bank Valuten und Devisen, die sie aus dem Titel der Anleihe für Zloty erhalten hat, verkaufen.

**Den Rückgang der Einkünfte und Kassenreserven kann man nicht nur durch Anleihen ausgleichen, sondern auch durch Verkauf eines Teiles des Staatsvermögens.** Als ich im Sejm im Jänner d. J. als Generalreferent des Budgets meinen Bericht erstattete, berührte ich auch die Frage der finanziellen Vorteile, die durch den Verlauf der Aktien der Bank Polski, die sich im Besitze des Staates befinden, und durch die Bestimmung des Gegenwertes, das ist von 75 Millionen Zloty für Eisenbahninvestitionen, ergeben wird. Dieses Projekt hat weder im Sejm noch bei der Regierung Anerkennung gefunden. Heute wäre der Verkauf dieser Aktien, den die Regierung ohne besondere Ermächtigung des Sejm auf Grund des Stabilisierungsplanes durchführen kann, wenn er auch als angezeigt anerkannt worden wäre, nicht an der Zeit infolge der jetzt herrschenden schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse. Nachdem der Verkauf von Staatsvermögen nicht angezeigt oder undurchführbar ist, gewinnt das Problem einer günstigen Leitung der Kreditpolitik um so größere Bedeutung, für die finanzielle Zukunft des Staates.

Die baldigste Erlangung einer Ermächtigung seitens des Sejm zur Begebung von Anleihen bildet die dringendste und wichtigste finanzielle Staatsnotwendigkeit. Dieses

Problem erschöpft aber nicht die Gesamtheit der finanziellen Fragen, deren Erledigung erwünscht wäre. Es ist zu erwähnen, daß die Regierung im Sejm einen Entwurf über die Garantie des Staates für Kredite, die ausländischen Abnehmern durch unsere Exporteure gewährt werden müssen, eingebracht hat.

Ich habe meine Rede mit der Erklärung begonnen, daß **die Aenderung der Verfassung die Hauptaufgabe des Sejm** der in drei Wochen gewählt werden soll, sein wird. Der Sejm wird die Budgetberatungen beginnen müssen. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Arbeiten am Budget und insbesondere an der Aenderung der Verfassung etwas mehr Zeit in Anspruch nehmen werden. Es wäre erwünscht und gleichzeitig möglich, daß die Ratifikationen der internationalen Verträge und die Ermächtigung zur Begebung von Anleihen vorher beschlossen werden.

Die günstige und ordnungsmäßige Erledigung der durch mich aufgezählten Staatsnotwendigkeiten in entsprechenden Terminen ist natürlich durch die harmonische Zusammenarbeit des Sejm und der Regierung bedingt. Der vorhergehende Sejm hat seiner Auffassung der Beschließung der tatsächlichen Staatsnotwendigkeiten nicht genügt, weil die Regierung über keine Majorität verfügte, und der Sejm nicht im Stande war, die Regierung zu beseitigen. Ich befürchte, daß, wenn jetzt die Regierung keine Majorität erlangen wird, daß Los der Staatsnotwendigkeit einem künftigen Sejm nicht besser gesichert sein wird als in dem aufgelösten Sejm. Wenn die Wahlen keine Majorität den Gruppen, die die Regierung unterstützen, bringen werden, und die Regierung nicht auf die Macht verzichten wird, würde die Autorität der Regierung den eigenen Untertanen und dem Auslande gegenüber sinken. Die Aussichten einer glatten Durchführung der Staatsnotwendigkeiten im Sejm würden gering sein. Es ist auch der Fall möglich, daß die Regierung im Falle der Nichterlangung einer Majorität zurück treten würde.

Ich will die Frage nicht berühren, ob dieser Fall wahrscheinlich ist, ich beschränke mich lediglich auf die Feststellung, **daß diese Eventualität die ungünstigste für die richtige, rasche Erledigung der Staatsnotwendigkeiten wäre. Hingegen würde die Erlangung einer Majorität durch die Regierung die beste Sicherstellung der Realisierung der Staatsnotwendigkeiten in dem entsprechenden Termine bilden.**

Während der zweijährigen Existenz des aufgelösten Sejm wurden oft und von vielen Seiten Versuche unternommen, ein friedliches Zusammenarbeiten zwischen Sejm und der Regierung zu schaffen. Diese Versuche waren aber alle erfolglos. Die Möglichkeit des Erfolges solcher Versuche im Falle der Erlangung einer Majorität durch die Regierung ist heute viel geringer, da die politischen Gegnerschaften sich verschärft haben. **Es verbleibt somit nichts anderes, als alle Kräfte anzuspannen, um den Regierungsgruppen die Majorität im Interesse der günstigsten Erledigung der Staatsnotwendigkeiten zu sichern, denn der Verlauf der Ereignisse in der nächsten Zeit wäre viel schlimmer wenn die Regierung keine Majorität erlangen würde.**

In diesem Gedanken, der uns alle verbindet, habe ich die mich ehrende Aufforderung zur Kandidatur im Sejm angenommen.

# Die gesamte Organisation der P.P.S.C.K.W. in Bystrai und Wilkowice zum Regierungsblock übergegangen.

Während einer öffentlichen Versammlung, die in Bystrai vom Unparteiischen Block einberufen wurde, ist in die Reihen des BBWR.-Blockes die gesamte Ortsorganisation der PPS., CKW. übergegangen. Ebenso hat das Ortkomitee der PPS., CKW. seinen Uebertritt zum Unparteiischen Block ausgesprochen. Der Präses des Vorstandskomitees sowie der Ortspräses der Vereinigung „Tur.“ Tadeusz Waligorski überreichte dem Wahlleiter des Blocks für den Bezirk Biala Dr. Döllinger eine entsprechende schriftliche Erklärung.

Die Deklaration wurde in der Versammlung bei einer Anzahl von etwa 350 Besuchern überreicht. In diesem Augenblick haben die Versammlungsteilnehmer eine spontane Ovation für Marschall Pilsudski veranstaltet. Zu dieser Versammlung erschien auch der vollständige Vorstand der Vereinigung „Tur“. aus Wilkowice und deklarierte gleichfalls, daß er die Reihen der PPS., CKW. verlasse und in das Lager des Marschalls Pilsudski eintrete.

# Die reichsdeutsche Presse über die Rede Mussolinis.

Die ganze reichsdeutsche Presse befaßt sich mit der Rede Mussolinis und noch mehr mit den Kommentaren, die diese Rede in Paris und London zur Folge hatte und die wir auszugsweise in der gestrigen Ausgabe unseres Blattes veröffentlicht haben. Alle Zeitungen bringen übereinstimmend die Nachricht, daß sich London und Paris zu den revisionistischen Vorschlägen Mussolinis ablehnend verhalten haben. Die „Börsenzeitung“ betont sogar, daß, obwohl der Ton der Londoner Zeitungen mäßiger sei, wie der der französischen, man sich in Deutschland nicht täuschen dürfe, denn England werde sicher an der Seite Frankreichs stehen, wenn die Frage der Revision der Friedensverträge offiziell angeschnitten werden sollte.

Die Huggenbergpresse versucht die Rede Mussolinis für ihre Zwecke auszunützen.

Der sozialistische „Vorwärts“ betont, daß Italien nur an sein eigenes Interesse denke. Nach Ansicht des sozialistischen Blattes betritt der Faschismus jetzt den Weg, den die 3. Internationale schreitet, d. i. er beabsichtigt, seine Ideen in den anderen Ländern zu propagieren. „Mussolini“, schreibt das sozialistische Organ, „zählt auf die deutschen Hitlerleute, aber das Risiko eines internationalen Abenteuers müßte nicht Italien, sondern Deutschland auf sich nehmen“.

## Sind alte Aktiengesellschaften verpflichtet ihr Aktienkapital auf 250.000 Zloty und den Nominalwert der Aktien auf 100 Zloty zu erhöhen?

Der Artikel 171 des Ges. über Aktiengesellschaften bestimmt, daß für Aktiengesellschaften, die bereits vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes registriert oder zur Registrierung angemeldet waren, die Bestimmung dieses Gesetzes keine Anwendung findet, wenn durch diese Anwendung erworbene Rechte berührt werden könnten. Was als erworbene Rechte zu betrachten ist, erklärt dieser Artikel durch Beispiele (nicht erschöpfend) in einer Reihe von Punkten. Eine solche beispielsweise Aufzählung von Bestimmungen über erworbene Rechte hat nur die Bedeutung, daß die von den Bestimmungen erfaßten Fragen, wenn sie in dem Ausweise erwähnt sind, unbedingt Gegenstand erworbener Rechte sind, und deshalb verbleiben die diesbezüglichen Bestimmungen der Statuten in Kraft. Aber diese beispielsweise Aufzählung bedeutet nicht, daß außer den Ein- und Ausweisen erfaßten Fragen nicht noch andere Fragen betreffs erworbener Rechte bestehen können.

Unter den beispielsweise im Artikel 171 des Gesetzes über Aktiengesellschaften angeführten Bestimmungen, die erworbene Rechte betreffen, die auf bereits vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes registrierte oder zur Registrierung bereits angemeldete Aktiengesellschaften keine Anwendung finden, figurieren die Bestimmungen der Artikel 1 bis 27. Nach dem aber die Bestimmungen über die Höhe des Aktienkapitals im Art. 5 enthalten sind, unterliegt es keinem Zweifel, daß Aktiengesellschaften die vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes registriert, oder zur Registrierung bereits angemeldet waren, nicht verpflichtet sind, ihr Aktienkapital auf die gesetzliche Minimalgrenze (250.000 Zloty) zu erhöhen.

Ebenso sind die obenerwähnten Aktiengesellschaften nicht verpflichtet, die auf weniger als 100 Zloty lautenden Aktien gegen Aktien mit 100 Zloty Nominalwert einzutauschen. Der Artikel 30 des Gesetzes über Aktiengesellschaften, der die Frage des Nominalwertes der Aktien regelt, ist zwar nicht im Artikel 171, der den Ausweis der Artikel betreffs der erworbenen Rechte enthält, erwähnt, es besteht aber in dieser Beziehung kein Zweifel. Wie bereits oben bemerkt worden ist, ist der Ausweis der Bestimmungen der erworbenen Rechte der bereits registrierten oder zur Registrierung angemeldeten Aktiengesellschaften vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes, im Artikel 171 nicht erschöpfend, sondern nur beispielsweise aufgezählt. Der Umstand somit, daß im Artikel 171 des Gesetzes über Aktiengesellschaften der Artikel 30 nicht erwähnt ist, präjudiziert die Angelegenheit nicht. Entscheidend ist, daß das Recht des Aktionärs an dem Leben der Aktiengesellschaft auf Grund eines gewissen Anteiles am Aktienkapital (Teilnahme an der Generalversammlung) ohne Zweifel ein erworbenes Recht ist. Der Aktionär kann somit aus Anlaß der Angleichung des Statutes mit den Erfordernissen des Gesetzes über Aktiengesellschaften diese Rechte nicht verlieren. Die pflichtmäßige Erhöhung des Nominalwertes der Aktien auf 100 Zloty würde aber in einer ganzen Reihe von Aktiengesellschaften die kleinen Aktionäre des Rechtes der Teilnahme an der Aktiengesellschaft berauben. In der Regel würde das dann der Fall sein, wenn der Aktionär alte Aktien in einer für den Austausch auf neue Aktien mit dem Nominalwert von 100 Zloty nicht genügenden Anzahl besitzen würde.

## Der Vizebürgermeister von Kosciany und Sejmkandidat unter dem Verdachte des Verbrechens des Betruges.

Der Vizebürgermeister von Kosciany, Martin Dunaj, der Kandidat der Nationalen Partei für den Bezirk Posen (Bezirk), wurde wegen Verbrechens des Betruges und der Veruntreuung von seinem Amte suspendiert. Dunaj soll Baumaterialien der Gemeinde für seine Privatzwecke verwendet haben. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft übergehen.

## Die polnische Delegation für die Abrüstungskonferenz in Genf.

Am 6. November l. J. beginnt in Genf der zweite Teil der 6. Session der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz. Die polnische Delegation für diese Konferenz besteht aus: Minister Sokal, als Vorsitzender der Delegation, als Mitglieder: Ministerialrat Gwiazdowski, Ministerialrat Dygat, Militärexperten mit General Kasprzycki und Oberst de Beaurain an der Spitze, Kommandant Leutnant Eugen Solski und Hauptmann de Sandan. Die Abreise der Delegation nach Genf erfolgt in den ersten Tagen des Monates November.

## Der gewesene Abgeordnete Kwapinski zu einem Jahr Festung verurteilt.

Aus Sosnowiec wird gemeldet: Die Verhandlung gegen den gewesenen Abgeordneten Peter Chalupka vel Jan Kwapinski wurde um 2 Uhr in der Nacht geschlossen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Kwapinski zu einem Jahre Festung und zur Bezahlung aller Kosten der Verhandlung. In die Strafe wurde Kwapinski die bisherige Haft vom 4. Oktober bis zum Tage der Verlautbarung des Urteils eingerechnet. Auf Antrag des Staatsanwaltes hat das Gericht das bisherige Präventivmittel, daß ist Arrest, in Kraft belassen.

Der Verteidiger meldete die Berufung an.

## Verhaftung von Mitgliedern der UWO in Lemberg.

Im Zusammenhange mit der Aufdeckung des Lagers der „Surma“, des Organes der UWO. (Ukrainische Militärorganisation) in der Wohnung des Tischlers Michael Czudak, wurden in den Wohnungen der Mitglieder dieser Organisation Stephan Podhajny und Emil Steyer Revisionen durchgeführt, auf Grund welcher diese Personen verhaftet worden sind.

## Ein Mitglied der NPR-Rechte Partei zu einem Jahre Kerker verurteilt.

Aus Posen wird uns berichtet: Vor einigen Tagen hat die Verhandlung gegen den Arzt Dr. Kulinski aus Wongrowiec, den Spitzenkandidaten der NPR.-Rechte-Partei, früher der nationalen Partei, wegen Verbrechens des Betruges, dessen er sich beim Kartenspiele und auf andere Weise schuldig gemacht hat, stattgefunden. Dr. Kulinski wurde zu einem Jahre Kerker verurteilt.

## Paderewski Gast des amerikanischen Staatspräsidenten.

Der amerikanische Staatspräsident, Hoover, hat Paderewski eingeladen, während seines Aufenthaltes in Washington im Weißen Hause zu wohnen. Paderewski trifft am 24. November in Washington ein und wird am 26. November ein Konzert veranstalten.

## Ein amerikanisches Riesenluftschiff.

**New York**, 29. Oktober. Ein neues amerikanisches Riesenluftschiff soll vom Marineministerium der Vereinigten Staaten jetzt in Bau gegeben werden. Das Ministerium hat zu diesem Zweck sechs Millionen Mark im Staatshaushalt angefordert.

Für die amerikanische Marine wird bereits ein Luftschiff gebaut, das größer sein soll, als das Luftschiff „Graf Zeppelin“ und das englische Marineluftschiff. Das erste amerikanische Riesenluftschiff soll schon im April nächsten Jahres fertig werden.

## Einzelheiten über die Verunglückten der „Baden“.

**Hamburg**, 29. Oktober. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, sind bei der Ausreise des deutschen Dampfers „Baden“ von Hamburg am 4. Oktober 1930 161 Passagiere aus folgenden Ländern an Bord gegangen: Deutschland, Oesterreich, Argentinien, Bolivien, Brasilien, Bulgarien, Dänemark, Danzig, Litauen, Paraghai Rumänien, Rußland, Polen, Südslawien, Tschechoslowakei, Ungarn und den Vereinigten Staaten, ferner drei Passagiere ohne Staatsangehörigkeit. In Dijaon wurden 267 spanische Passagiere, in Leixoes 37 Portugiesen und zehn Brasilianer an Bord genommen.

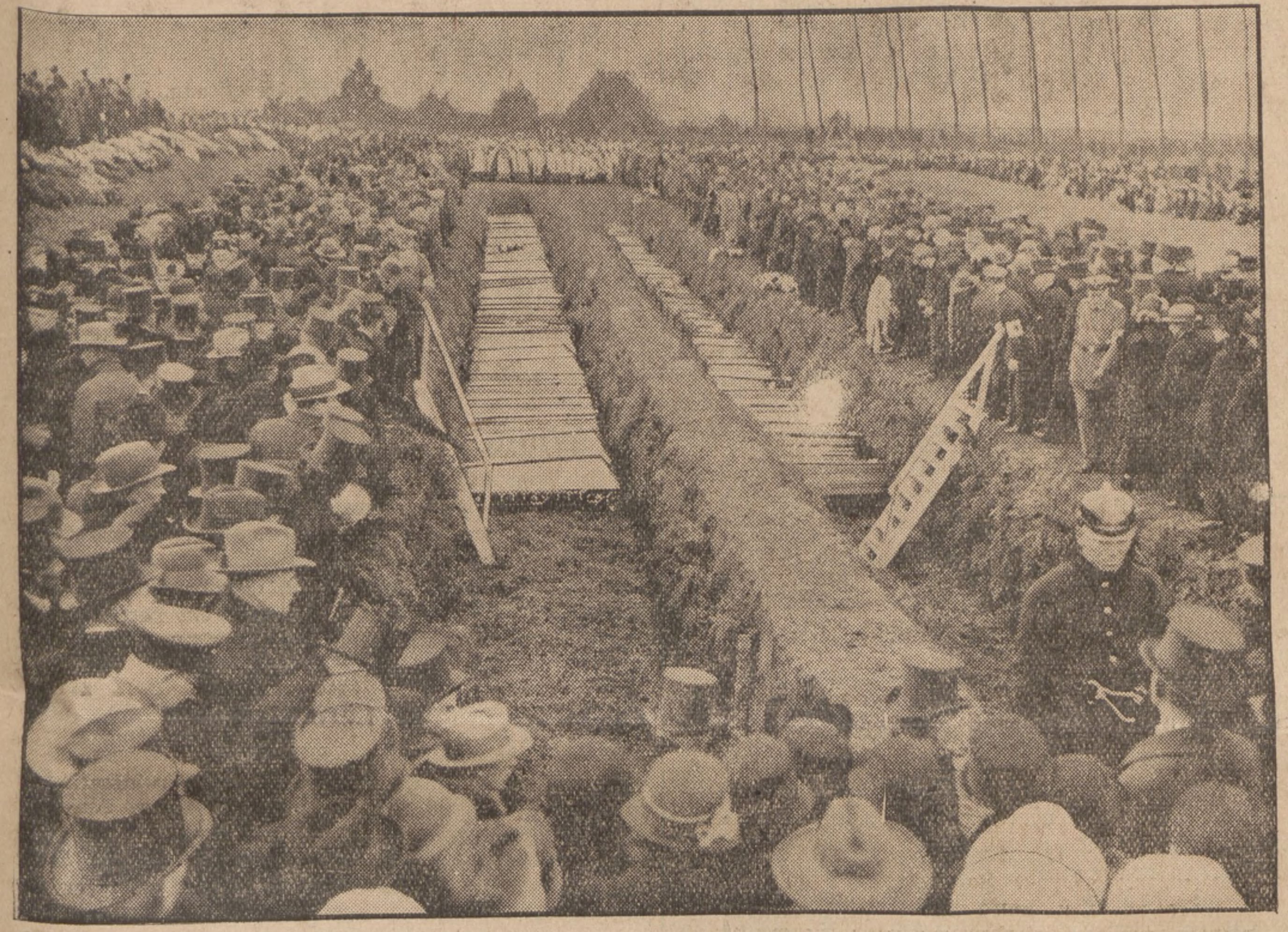
# Tote Fische als Briefträger

**Ein unbekannter Spionagetrick.**

Die lange Dauer des Weltkrieges stellte an die Geschicklichkeit des Nachrichtendienstes die größten Anforderungen, denn die dabei angewandten Mittel verbrauchten sich sehr rasch, und es mußte stets eine neue Methode gefunden werden, den Feind zu überlisten. Was den in der Spionage und im Nachrichtendienst tätigen Personen alles eingefallen ist, zeigt Carl Herrmann, der als Polizeichef an der Westfront gestanden hat, in seinem von der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg, verlegten, höchst lesenswerten Buch „Geheimkrieg". „Ein kleines Erlebnis besonderer Art an jenem ersten Tage, den ich in Douai zugebracht habe, machte auf mich," so erzählt der Verfasser, „einen so eigenartigen Eindruck, daß ich es bis zum heutigen Tage nicht vergessen konnte, wie sich denn überhaupt Einzelheiten, die man bei wichtigen Abschnitten seines Lebens wahrnimmt, besonders stark einprägen und symbolhaft weiterleben. Auf unserem Rückweg von Quincy nach Douai gingen wir am Kanal der Scarpe entlang. Am Quai St. Maurand in Douai saßen auf einer Ufermauer zwei alte Franzosen mit Angelruten in einigem Abstand und angelten. Es war ein Bild von verschwiegener Romantik. Jenseits des Kanals stiegen die Rückfronten alter, dicht aneinander gereihter Häuser unmittelbar aus dem Wasser empor, das dunkel und trübe dahinfloß. Ueber den schwarzen Gestalten der Fischer zappelte zuweilen ein silberblitzendes Fischlein, das sie an der Leine aus dem Wasser gezogen hatten. Es waren winzige Dinger, und ich stellte an meinen Begleiter die Frage, ob wohl bei einer solchen Fischerei noch von irgendwelchem materiellen Nutzen die Rede sein könne. Daß die Franzosen nicht des schönen Stadtbildes wegen stundenlang auf der Mauer saßen, leuchtete ein. Weniger klar war mir dagegen, was an diesen kleinen Fischen zu essen sein könnte, und am wenigsten begriff ich, daß jene dunkle Brühe, aus denen die Tierchen geangelt wurden, den Appetit nicht sehr beeinträchtigte. Das Wasser roch übel, und an den Mauern trieben sich schmutzige Ratten herum, deren nasses Fell wie pomadisiert aussah. Nun — diese Franzosen schienen bei dem Gedanken an die Herkunft ihrer Leckerbissen keinen übertriebenen Wert auf Aesthetik zu legen. Ich mußte immer daran denken, wenn ich am Quai du Canal entlang ging. Lange nach dem Kriege fiel mir das Erinnerungsbuch des französischen Majors Emile Massard, der während des Krieges dem Generalstab der Armeen von Paris angehört hat und dem „Zweiten Büro" zu jener Zeit einigermaßen nahestand, in die Hände. Da mußte ich nun lesen, daß ein besonders geistreiches Mittel, den Feind in die Irre zu führen, tote Fische gewesen seien, die im Innern ein Papier enthielten und im fließenden Wasser fortgetragen wurden. So hatte ich nun die Erklärung für jenes dunkel romantische Fischerbild. Mochte die Scarpe gen Paris fließen oder in der Richtung nach Holland, mochte das schmutzige Flüßchen Scarpe, Marne oder Oise geheißen haben, gleichviel — es handelte sich hier um eine verborgene Nachrichtenvermittlung und um ein System, das eine Verabredung zur Voraussetzung haben mußte und nur im eigenen Lande zur Anwendung gebracht werden konnte.

Ich muß hinzufügen, daß das Oberkommando der 6. Armee wenige Wochen, nachdem ich jenes kleine Erlebnis gehabt hatte, den Franzosen bei dieser Art von Spionage einen Strich durch die Rechnung machte. Es gab auch findige Soldaten in der deutschen Armee! Diese kamen eines Tages auf den Gedanken, ihre knappen Mahlzeiten durch selbsterbeutete Fische zu ergänzen. Nicht am Kanal in Douai, vielmehr draußen im Gelände, an den Flüssen selbst, in denen sich dickere Fischlein tummelten. Anstelle der Angelruten benutzte man Handgranaten. Man zog sie ab und warf sie ins Wasser. Das Weitere folgte von selbst. Nach der Explosion der Handgranate trieben die toten Fische zahlreich an der Oberfläche des Wassers. Höheren Ortes erblickte man aber in diesem Treiben eine Munitionsverschwendung, und die Folge war ein Verbot im Armee-Tagesbefehl, mit Handgranaten zu fischen. Dieses Verbot fand indessen bei denjenigen Mannschaften, die bisher gefischt hatten, gar kein Verständnis, und so wurde weiter gefischt, und diejenigen, die davon noch nichts wußten, probierten es nun auch. Das Verbot wurde zur Reklame. So schwammen denn jetzt große und kleine Fische in solcher Menge den Bach hinunter, daß es den Franzosen vermutlich himmelangst davor geworden ist; sie hätten ihren schwimmenden kleinen Briefträgern nunmehr blau-weiß-rote Binden um den Leib legen müssen, um sie erkenntlich zu machen und aus der Masse der „Blindgänger" herauszuheben".

## Beisetzung der Alsdorfer Opfer.



# Musik und Blutkreislauf.

**Wie Torerolied und Militärmärsche wirken.**

Die Frage, ob und welchen physiologischen Einfluß die Musik auf die Zirkulation des Blutes ausübt, hat von jeher Aerzte und Musiker beschäftigt, ohne daß man zu exakten wissenschaftlichen Ergebnissen gekommen wäre. Wohl der erste, der über seine persönlichen Beobachtungen in dieser Richtung öffentlich Rechenschaft abgelegt hat, war der berühmte Komponist Andre Gretry, der Altmeister der französischen Komischen Oper. In seinen „Essais sur la musique", in denen er sich über die Grundsätze der dramatischen Komposition verbreitet, geht er auch auf die Wirkung der Musik auf Herz und Blutzirkulation ein: „Ich drückte drei Finger meiner rechten Hand auf die Schlagader meines linken Armes und auf andere Arterien meines Körpers und summte dabei eine Melodie vor mich hin, deren Tempo in Uebereinstimmung mit dem Pulsschlag stand. Nach kurzer Zeit sang ich dann mit verstärkter Kraft die Melodie in verschiedenen veränderten Zeitmaßen, wobei ich feststellen konnte, daß mein Pulsschlag reger oder schlapper wurde, um sich so gradweise dem neuen Tempo der Melodie anzupassen". Diese Erfahrungen hatten, wie gesagt, schon Aerzte und Musiker vor Gretry gemacht, so Dr. David Campbell, der die Musik als Mittel empfohlen hatte, das Tempo der Blutzirkulation nach Gefallen zu regulieren.

In neuerer Zeit machten dann im Jahre 1895 die Franzosen Binet und Courtier eine Reihe von Experimenten, die sich mit der Blutzirkulation in den Kapillargefäßen der Hand beschäftigten, um so den musikalischen Einfluß auf den Pulsschlag zu bestimmen. Sie konnten dabei die Tatsache feststellen, daß bloße Sinnenreize einen merklichen Einfluß auf die Häufigkeit der Pulsschläge ausüben. Musikalische Dissonanzen brachten erhöhte Wirkungen der gleichen Art hervor, während schwermütige Musikstücke fast ausnahmslos eine Verringerung der Pulsschläge zur Folge hatten. Weiterhin ergab sich, daß im Falle einer melodischen Phrase in einfacher Tonfolge die Zahl der Pulsschläge stetig blieb oder eine leichte Beschleunigung erfuhr, und daß endlich heitere Musikstücke sich in einem scharf akzentuierten Dikrotismus, einem doppelschlägigen Puls, zum Ausdruck brachten. Im Jahre 1918 machte, wie Dr. Podolsky in den New Yorker „Medicinal Times" ausführt, Heyde und Scalapino im Laboratorium der Universität Kansas eine Reihe von Versuchen, um den Einfluß der Musik auf den Blutdruck zu ermitteln. Insbesondere wollte man sich darüber vergewissern, wie Herz und Blutdruck auf verschiedene Gattungen der Musik reagieren. Die Probe auf das Exempel wurde nicht nur an Personen gemacht, die als musikalisch und leidenschaftliche Musikliebhaber bekannt waren, sondern auch an solchen, die der Musik gleichgültig gegenüberstanden. Die für die Prüfung ausgewählten Stücke waren Tschaikowskys „Pathetische Symphonie", das Torerolied aus „Carmen" und das „National Emblem", ein feuriger, lebhaft bewegter Militärmarsch des populären amerikanischen Musikmeisters Sousa. Die entsprechenden graphischen Aufzeichnungen der Herzstöße wurden vor der Musikvorführung und unmittelbar danach, sowie fünf bis zehn Minuten nach Beendigung der Musik aufgenommen. Nach Ausweis der Aufnahmetabellen über die beobachteten Veränderungen des Herzschlages war bei der Symphonie eine leichte Durchschnittsminderung des Pulses zu verzeichnen, während sich beim Torerolied der Pulsschlag beschleunigte, was zeigt, daß so geartete Musik auf die Blutzirkulation durch Steigerung des Blutdruckes stimulierend wirkt. Die schmetternden Klänge des Sousaschen Marsches hatten dagegen eine Verlangsamung des Pulsschlages bei gleichzeitiger Steigerung nicht nur der systolischen Herzbewegungen und des Blutdrucks, sondern auch leichtere Aktion des Zusammenziehens der Herzkammern zur Folge, was darauf schließen läßt, daß Musik von der Art des Sousa-Marsches ersichtlich stimulierend auf den „nervus vagus" wirkt, des vom Gehirn ausgehenden Nervs, der die Bewegungen des Schlundes, des Kehlkopfes, der Speiseröhre, des Magens und des Herzens betätigt.

# Arbeiten, nicht erben.

**Millionärskinder in der Fabrik und am Ladentisch.**

Die junge Generation der Oberen Zehntausend in New York hat sich einen neuen Lebensantrieb ausgedacht; es mag dahingestellt bleiben, ob aus Snobismus, Langeweile oder einem höheren ethischen Gefühl der Selbstverantwortlichkeit. Jedenfalls gibt es zahlreiche Millionärskinder, die nicht mehr vom Geld ihres erfolgreichen Vaters leben wollen. Katherine Mac Comb zum Beispiel, die Tochter des Präsidenten des amerikanischen Stahltrusts, arbeitete vor einiger Zeit in der Fabrik eines anderen Stahlmagnaten. Sie hatte den Ehrgeiz, mit dem Lohn einer gewöhnlichen Arbeiterin auszukommen. Anfangs teilte sie mit mehreren Arbeiterinnen das Zimmer, nach einigen Wochen wurde sie jedoch in eine höhere Lohnklasse befördert. Das wiederholte sich mehrere Male, und nach Ablauf eines halben Jahres war Miß Mac Comb die bestbezahlte Arbeiterin der Fabrik. Sie freute sich zuerst darüber, bis sie eines Tages erfuhr, daß sie ihre schnelle Beförderung der Fürsprache ihres Vaters verdankte. Die junge Dame verließ nach einer stürmischen Auseinandersetzung mit Mr. Mac Comb die Fabrik; sie soll unter falschem Namen in einem anderen Betrieb untergekommen sein. Die Frage ist, ob sie auch dort so schnell vorankommen wird. John Scott, Sohn eines der reichsten Bankiers, nahm vor drei Jahren eine Stellung als Verkäufer in einem Delikatessengeschäft an. Er wohnte in einer billigen Gegend New Yorks und sparte sich 3000 Dollars zusammen. Mit dieser Summe gründete er ein eigenes Geschäft und hofft nun, auf diese Weise zu Reichtum zu kommen. Es ist bekannt, daß Vanderbilts Sohn Journalist und Schriftsteller ist. Seine Honorare sind allerdings so hoch, daß von einer „bescheidenen" Tätigkeit nicht die Rede sein kann. Patrick Buttler, der Sohn des einflußreichen Textilkönigs, ist Polizist in New York und steht stundenlang bei Frost und Hitze auf seinem Posten. Dem Berichterstatter einer führenden New Yorker Zeitung erklärte Buttler, daß er keineswegs aus einer vorübergehenden Laune arbeite. Er habe sich zu dieser Tätigkeit entschlossen, um sein seelisches Gleichgewicht zu behalten. Allerdings sucht er nach Dienstschluß nicht etwa ein bescheidenes Quartier, sondern das luxuriöse Palais des alten Buttler in der 5. Avenue auf. Auch die junge, hübsche Tochter des Petroleumgewaltigen Smith hat sich einen Beruf erwählt. Miß Berta Smith hat sich in den Kopf gesetzt, Kleider nur für Geld zu kaufen, das sie sich mit eigenen Händen verdient hat. Sie hat sich als Kunstgewerblerin ausgebildet und vertreibt geschmackvolle Handarbeiten, die zu kaufen in den Kreisen der Oberen Zehntausend zum guten Ton gehört.

# Wojewodschaft Schlesien.

## Bemühungen des Wojewoden um die Wohnungszulage für die Staatsangestellten in Schlesien.

**Wie wir aus gut informierter Quelle erfahren, bemüht sich Wojewode Dr. Grazynski beim Finanzministerium, für die Beamten in Schlesien, welche vom Staatsschatz bezahlt werden, das Wohnungsgeld analog dem Wohnungszuschlag zu erlangen, welchen die schlesischen Beamten, die vom schlesischen Schatz bezahlt werden erhalten.**

**Gleichzeitig sind wir ermächtigt zu erklären, daß die Gerüchte, welche durch die Opposition verbreitet werden, daß der Wojewode den 40 prozentigen Wojewodschaftszuschlag sowie die Wohnungszulage abzuziehen plant, auf Unwahrheit beruhen. Die Gerüchte der Opposition zielen darauf ab, in den Reihen der Beamten vor den Wahlen Unfrieden zu stiften. Die Gerüchte sind aus dem Finger gesogen.**

## Die Katastrophe auf der Hildebrandgrube.

Am Dienstag hat die weitere Verhandlung gegen die Angeklagten, welchen die Schuld an der Katastrophe auf der Hildebrandgrube zugeschrieben wird, stattgefunden.

Nach Eröffnung der Verhandlung haben die Verteidiger mehrere Anträge gestellt, betreffend die Verlesung mehrerer Dokumente. Die Anträge wurden abgelehnt. Darauf erstattete der erste Gerichtssachverständige Ing. Badowski aus Königshütte einen Bericht. Er sprach etwa drei Stunden. Ing. Badowski erläuterte im einzelnen die Arbeitsbedingungen und der Hildebrandgrube, die Ventilation auf dem Explosionsort, die Schießarbeiten sowie den Verlauf der Explosion selbst und stellte fest, daß die Ursache der Katastrophe am 16. August 1929 auf der Hildebrandgrube keine Kohlenstaubexplosion, sondern, nach seiner Ansicht, die Explosion von Grubengasen gewesen sei, die sich auf dem Pfeiler sammelten und durch eine brennende Bergmannslampe entzündet wurden. Der Sachverständige stellt weiter fest, daß die Ventilation auf dem kritischen Pfeiler sehr schwach war. Das Grubengas befand sich auf dem Gerhardflöz und hatte sich bereits an mehreren Orten vor der Katastrophe entzunden. Bereits neun Tage vor der Katastrophe explodierte das Grubengas, wobei hohe Flammen entstanden und von den Bergleuten gelöscht wurden. Eine Analyse der Luft nach der Katastrophe hat eine bedeutende Menge von Grubengasen angezeigt. Die Explosion erfolgte um 7.15 Uhr früh, im Augenblick, als die Bergleute mit brennenden Lampen den Pfeiler betraten.

In der Nachmittagsverhandlung sprach der zweite Gerichtssachverständige, Bergrat Wisniewski, welcher gleichfalls sein Gutachten begründete und dasselbe dahin formulierte, daß die Explosion durch Entzündung von Grubengasen durch brennende Grubenlampen erfolgte.

Einen anderen Standpunkt haben die Sachverständigen eingenommen, die von den Verteidigern gestellt wurden. Ing. Jurok und Nigrysz sind der Ansicht, daß die Explosion durch Kohlenstaub nach dem Abschießen durch einen der Bergleute erfolgte.

Darauf sprachen Staatsanwalt Kulej sowie die Verteidiger Dr. Baj, Wolny, Rast und Guzy.

Die Verhandlung dauert noch fort.

Nach zweiwöchiger Dauer fand gestern der vor dem Landgericht Kattowitz schwebende Prozeß wegen des im vergangenen Jahr erfolgten Unglückes auf der Hildebrandgrube, dem sechzehn Bergleute zum Opfer fielen, seinen Abschluß. Alle fünf Angeklagten, Beamte der Grube, Direktor der Grube sowie der Betriebsleiter, die nach der Anklage beschuldigt wurden, infolge verschiedener Verstöße gegen die bergbaupolizeilichen Vorschriften die Katastrophe verschuldet zu haben und die sonach unter der Anklage der freilässigen Tötung standen, wurden freigesprochen.

### Bestätigte Kandidatenlisten.

**Im Wahlkreise Teschen — Rybnik.**

Am Dienstag hat eine Sitzung der Kreiswahlkommission in Teschen getagt. In der Sitzung wurden folgende Kandidatenlisten für den Warschauer Sejm bestätigt.

Nr. 1 — Regierungsblock.
Nr. 12 — Deutscher Wahlblock.
Nr. 14 — National-jüdischer Block in Kleinpolen.
Nr. 19 — Katholischer Volksblock (Korfanty).
Nr. 23 — Deutsch-polnischer Sozialistenblock.

Nicht bestätigt wurden die Kandidatenliste Nr. 22 der Vereinigten Bauern- und Arbeiterparteien (Kommunisten) sowie Nr. 24 der PPS.-Linken.

### Überschwemmungen im Teschner-Schlesischen Gebiet.

Am Mittwoch, in den frühen Morgenstunden ist die Ilownica und Wapienica in Zabrzeg aus den Ufern getreten und hat die Bezirksstraße in einer Länge von etwa einem halben Kilometer überschwemmt, sodaß der Verkehr mit der Gemeinde Ligota unterbrochen ist. Die Weichsel in Zebracze fließt in vollem Flußbett und ist an mehreren Stellen ausgetreten. Die Bialka hat den normalen Stand über zwei Meter überschritten. Die Wislana ist über die Kanalisation ausgetreten und hat das Anwesen der Landwirtin Anna Waliczek und des Hermann Wulkan in Zebracze überschwemmt.

In Ligota und Brunow hat die Ilownica mehrere Anwesen umspült. Eine größere Gefahr besteht jedoch nicht. Die Polizeiposten in Ligota, Zabrzeg, Chybie und Schwarzwasser haben von der Bezirkshauptmannschaft im Wege des Bezirkspolizeikommandos den Auftrag erhalten, Vorbereitungen zur Sicherheit der Bevölkerung im Falle eines weiteren Steigens der Flüsse zu treffen.

Nachdem im Laufe des Vormittags ein günstiger Witterungsumschlag zu verzeichnen ist, ist ein plötzliches Fallen des Wasserspiegels zu bemerken, sodaß eine weitere Gefahr für die oben bezeichneten Orte nicht mehr besteht.

### Bielitz

### Lehrerkurse für Korb- und Galanteriewarenerzeugung

Anfang November werden für die Lehrerschaft Kurse zur Erlernung der Erzeugung von Korb- und Galanteriewaren, die bis Weihnachten dauern werden, eröffnet. Dieselben werden in der Volksschule in der Jagiellonskagasse 18 in Kattowitz stattfinden und zwar jeden Mittwoch und Donnerstag von 3 bis 6 Uhr nachmittags. Der Unterricht wird drei Arten von Gegenständen umfassen: aus Bast, Weidenruten und Rohr und werden Tassen, Kassetten, Körbe, Taschen und dergl. erzeugt werden und hierbei der Unterricht dem Programm von Volks- und Mittelschulen für Handarbeiten angepaßt sein. Die Einschreibungen finden vom 25. Oktober bis zum 4. November einschl. in der Direktion der Volksschule in Kattowitz, Jagiellonska 18 von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags statt.

Genauere Informationen werden bei der Einschreibung erteilt.

### Gemeinderatssitzung.

In der für Donnerstag angesetzten Gemeinderatsitzung stehen 47 Punkte auf der Tagesordnung. Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung sind

in der Finanzsektion: Berechtigung der städtischen Sparkasse zur Aufnahme von Anleihen. BB. Freiwillige Feuerwehr Bielitz, Erhöhung der Subvention für das Budgetjahr 1930-31 um etwa 11.000 Zloty, Anleihe von 200.000 Zloty zum Ausbau des Mittelschulgebäudes,

in der Bausektion: mehrere Konzessionen für Benzintankstationen, Bau eines Kiosk, Straßenreparaturen und Abtreten von Grundstücken für Straßenbauzwecke,

in der Rechtssektion: Wahl des Vorsitzenden und Stellvertreters für das Schiedsgericht für Wohnungsangelegenheiten, Wahl von zwei Vertrauensmännern in die Ergänzungskommission des Grundbuchamtes beim Bezirksgericht in Bielitz,

in dem Wald- und Wasserkomitee: Abtreten eines Grundstückes für die Vereinigung „Wolna Gymnastyka" in Nikelsdorf für einen Sportplatz,

in der Stadtausbaukommission: Verteilung der Wohnungen im alten Feuerwehrdepot.

Darauf vertrauliche Beratungen. Heimat- und Personalangelegenheiten.

### Kattowitz

**Ein ungeratener Sohn.** Der 17 Jahre alte Friseurlehrling Erwin Szoltysek hat seinem Vater 3.700 Zloty Bargeld und 40 amerikanische Dollar gestohlen. Darauf ist er in unbekannter Richtung geflüchtet. Der Genannte war im Besitz einer Verkehrskarte, sodaß angenommen werden kann, daß er nach Deutschland entflohen sei.

**Die täglichen Verkehrsunfälle.** Von dem Straßenbahnwagen Nr. 315 wurde auf der ul. Krakowska in Zawodzie die 70 Jahre alte Marie Wiencek wohnhaft in Zawodzie umgestoßen. Sie erlitt einen rechten Armbruch. Die Verunglückte hat den Unfall selbst verschuldet. — Auf der Chaussee in Zalenze, in der Nähe der Kleofasgrube, ist der Führer des Autobusses Sl. 9917, Emanuel Gaidzik, in das Fuhrwerk des Edmund Zeller hineingefahren. Zeller fiel vom Fuhrwerk und erlitt eine Kopfverletzung. Er mußte in das Krankenhaus in Schwientochlowitz eingeliefert werden. Den Unfall hat der Chauffeur durch schnelles und unvorsichtiges Fahren verschuldet. — Ein weiterer Autounfall ereignete sich auf der ul. Krakowska in Zawodzie. Daselbst wurde vom Personenauto Sl. 9200 der 45 Jahre alte Arbeiter Josef Lewan überfahren. Er erlitt allgemeine Körperverletzungen. Er wurde in das Krankenhaus der Bonifrater in Bogutschütz eingeliefert und nach Anlegung eines Notverbandes der häuslichen Pflege übergeben. Auch diesen Unfall hat der Chauffeur verschuldet. — Auf der Chaussee zwischen Chorzow und Wenslowitz erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem Personenauto J. K. 97 780 mit dem Fuhrwerk des August Szypa aus Bytkow. Szypa erlitt leichtere Verletzungen. An dem Wagen wurde die Deichsel gebrochen. Den Unfall hat der Fuhrmann Szypa durch unvorschriftsmäßiges Fahren verschuldet.

**Brand.** In der Werkstatt des Fleischers Moritz Nebel in Kattowitz gerieten die Balken der Decke durch einen fehlerhaften Kamin der Rauchkammer in Brand. Die alarmierte Feuerwehr hat den Brand in kurzer Zeit gelöscht. Der Schaden ist zur Zeit nicht festgestellt.

**Verhaftungen.** Der Arbeiter Josef Lange aus Zawodzie wurde wegen Diebstahles einer Taschenuhr zum Schaden des Baumeisters Jakob Regulla verhaftet.

**Fahrraddiebstahl.** Auf der ul. Kochanowskiego 11 wurde dem Franz Kolowrut ein Herrenfahrrad Marke „Rekord" Nr. 41 316 gestohlen.

**Wohnungsdiebstahl.** Mittels Nachschlüssel haben unbekannte Diebe die Wohnung des Stanislaus Wydra in Nowa Wies geöffnet. Die Diebe haben einen unter dem Bett stehenden Kasten gewaltsam geöffnet und daraus 1200 Zloty Bargeld und aus einem unverschlossenen Schrank einen Photographenapparat „Marke Regenstock München", im Ausmaße 12 mal 18 Zentimeter, und eine russische Uhr, 17 Rubine, im Gesamtwerte von 1860 Zloty gestohlen. Vor Ankauf der gestohlenen Gegenstände wird gewarnt.

**Versuchte Vergewaltigung.** Auf dem Feldwege zwischen der Kolonie Ruda und Radzionkau, etwa 200 Meter vom Wasserturm entfernt, wurde die aus Radzionkau nach Sucho Gorna zurückkehrende Pauline Kasprzynski von einem unbekannten Manne überfallen. Der Unbekannte warf sie zu Boden und versuchte, sie zu vergewaltigen. Als sich die Ueberfallene zur Wehr setzte, schlug sie der Unhold mit einem Hammer auf den Kopf und verletzte sie schwer. Die Verletzte wurde in das Krankenhaus in Tarnowitz übergeführt. Die Polizei fahndet nach dem Täter.

### Königshütte

**Plötzlicher Tod infolge Alkoholvergiftung.** In der Wohnung der Katarine Musiol starb der arbeitslose, 50 Jahre alte Paul Bednarski. Der Genannte kam am abend in das Haus auf der ul. Hopki 7 in trunkenem Zustande und legte sich im Korridor schlafen. Am Morgen des nächsten Tages wurde er in die Wohnung der Frau Musiol von Hausbewohnern gebracht. Daselbst ist er kurze Zeit darauf gestorben. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Krankenhauses in Königshütte eingeliefert. Es ist anzunehmen das Bednarski an Alkoholvergiftung gestorben ist.

### Lublinitz.

**Fundgegenstände.** Auf der Bezirksstraße in Rudawia wurde der Stoßfänger eines Personenautos, Marke „Chevrolet", gefunden, welcher am Polizeipostenkommando in Rudawia deponiert ist.

**Fahrraddiebstahl.** Auf der ul. Dworcowa in Lublinitz wurde dem Anton Schäfer aus Lubecko ein Herrenfahrrad, Marke „Nisak" Nr. 82674, im Werte von 200 Zloty gestohlen.

### Myslowitz.

**Unfall beim Benzintanken.** Bei der Benzintankstation in Brzezina ereignete sich während des Tankens von Benzin in das Lastenauto Sl. 11.053 ein Unfall. Das Benzin ist wahrscheinlich auf eine heißgelaufene Stelle des Autos geflossen, wodurch es sich entzündete. Dabei erlitt der Arbeiter Viktor Sowbell aus Zalenze schwere Brandwunden. Er wurde in das städtische Krankenhaus in Myslowitz eingeliefert.

### Rybnik

**Widerstand gegen die Polizeigewalt.** Am 27. ds. M. wurde während des Dienstes ein Polizeifunktionär auf dem Ringplatz in Loslau von den bekannten Raufbolden Josef Smykala, Karl Sosna und Viktor Czerwinski angefallen. Sie versuchten den Funktionär mit Stöcken zu schlagen. Zum eigenen Schutz zog der Funktionär den Säbel und verletzte den Smykalla. Als die Komplizen Smykalas noch weiter auf den Funktionär eindrangen, machte er von der Schußwaffe Gebrauch. Verletzt wurde niemand. Nach den Schüssen flüchteten die Banditen.

### Schwientochlowitz

### Tödlicher Unfall.

Durch das Fuhrwerk des Besitzers Karl Gasdzik in Kattowitz wurde der 9jährige Knabe Ernst Fabianski in Bismarckhütte überfahren. Die Räder des Fuhrwerkes sind dem Knaben über den Leib gegangen, sodaß die Eingeweide hervorquollen. Der Schwerverletzte wurde unverzüglich in das Hüttenkrankenhaus in Bismarckhütte eingeliefert. Die sofort vorgenommene Operation verlief jedoch ergebnislos, da der Knabe nach kurzer Zeit starb. Die Schuld an dem tödlichen Unglücksfall trägt der Kutscher des Gasdzik, dessen Name bis zur Zeit nicht festgestellt werden konnte, da derselbe ohne sich um den schwerverletzten Knaben zu bemühen, eiligst davon gefahren ist.

**Gasvergiftung.** Im Rohrwerk der Bismarckhütte erlitt der 21 Jahre alte Arbeiter Johann Zrych eine Gasvergiftung. Er starb an Ort und Stelle. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Krankenhauses in Bismarckhütte eingeliefert.

### Teschen.

**Diebe im Bezirksgericht.** In der Nacht zum Montag sind unbekannte Diebe mit Hilfe von Nachschlüsseln in das Bureau des Bezirksgerichtes in Teschen eingedrungen. Aus der Schublade eines Schreibtisches haben sie eine eiserne Kassette, die etwa 2000 Zloty Bargeld und 1400 tschechische Kronen sowie einen protestierten Wechsel auf den Namen Dr. Paul Kozdon enthielt, gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

# Theater

Am Freitag, den 31. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot) "Josephine" ein Spiel in 4 Akten von Hermann Bahr.

Am Samstag, den 1. November abends 8 Uhr, zum erstenmal, (außer Abonnement) "Ueberfahrt" Schauspiel in 3 Akten von Sutton Vane. Es spielen: Tom Priar — Rudolf Steinböck, Mrs. Cliveden-Bank — Trude Bechmann, William Duke — Georg Zoch, Mrs. Midget — Vally von Brenneis, Lingley Alexander Marten, Ann — Christl Ränß, Henry — Raimund Warta, Scrubby — Roman Sporer, Thomson — Hans Ziegler.

Am Sonntag, den 2. November, nachmittags 4 Uhr, außer Abonnement, zum letztenmal: „Die heilige Flamme". Schauspiel in 3 Akten von W. S. Maugham. (Nachmittagspreise), abends 8 Uhr, außer Abonnement, die erste Wiederholung von: „Ueberfahrt", Schauspiel in 3 Akten von Sutton Vane.

# Was sich die Welt erzählt.

## Rückgang des Hochwassers in Ostsachsen und Niederschlesien.

**Görlitz,** 29. Oktober. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die durch das Wasser im Bereiche der Görlitzer Betriebsämter verursachten Störungen inzwischen alle behoben und die Züge verkehren wieder fahrplanmäßig. Erst heute läßt sich eine genaue Uebersicht über das ganze vom Hochwasser der letzten Tage betroffene Gebiet gewinnen. Hunderte von Orten an den Flußläufen der Neisse, der Tschirne, des Oder, der Queiß und der Katzbach und an ihren Nebengewässern wurden in Mitleidenschaft gezogen. Das ganze Ueberschwemmungsgebiet liegt etwa zwischen Bautzen-Liegnitz von West nach Ost und zwischen Zwittau und Hirschberg, Weißwasser und Freystadt von Süd nach Nord. Wie groß der angerichtete Schaden ist, läßt sich noch gar nicht übersehen, er dürfte aber in die Millionen gehen. Opfer an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Heute ist das Hochwasser überall stark zurückgegangen, sodaß eine weitere Gefahr nicht mehr besteht.

## Die Ursache des Aufstandes in Formosa

**Tokio,** 29. Oktober. Die Verbindungnen mit Formosa sind zum Teil unterbrochen. Aus den wenigen Meldungen geht hervor, daß ungefähr 104 japanische Polizeibeamte und Zivilpersonen getötet worden sind. Man nimmt an, daß der Aufstand durch allzustrenge polizeiliche Kontrolle verursacht worden ist. Die Stämme haben sich außerdem gegen den Plan einer großen Talsperre aufgelehnt, die mehrere Orte ihres Gebietes unter Wasser setzen würde.

## Weizmann gegen Englands Palästinapolitik.

**Paris,** 29. Oktober. Gegen Englands Palästinapolitik äußerte sich der bisherige Führer der zionistischen Weltorganisation Professor Weizmann gegenüber französischen Pressevertretern. Professor Weizmann wies darauf hin, daß England und die mit ihm verbündeten Staaten die Errichtung eines jüdischen Nationalstaates durch einen feierlichen Akt in Palästina versprochen hätten. Gewiß müssen in Palästina auch die Interessen der Araber gewahrt werden. Solange jedoch noch genügend Raum in Palästina vorhanden sei, müsse die jüdische Einwanderung gestattet werden.

## Änderung in der Führung der englischen Konservativen.

**London,** 29. Oktober. Gegen den englischen konservativen Parteiführer Baldwin wendet sich eine Entschließung, die morgen auf einer konservativen Parteikonferenz erörtert werden soll. In der Entschließung die von 44 konservativen Mitgliedern des englischen Abgeordnetenhauses unterzeichnet ist, wird eine Aenderung in der Führung der englischen konservativen Parteis als notwendig bezeichnet. Baldwin der anfänglich in der morgigen Sitzung nur die künftige Parteipolitik behandeln sollte, soll sich nunmehr entschlossen haben, die Vertrauensfrage zu stellen.

# Zugsentgleisung in Südfrankreich.

## Bisher vier Tote, fünf Schwerverletzte geborgen.

**Paris,** 29. Oktober. Der D-Zug Lyon-Bordeaux ist heute in den ersten Morgenstunden, ungefähr 25 Kilometer nördlich von Perigueux, aus bisher unbekannter Ursache entgleist. Bis jetzt werden vier Tote gemeldet und zwar die beiden Lokomotivführer ein Heizer und eine Frau. Fünf Reisende sollen schwer verletzt sein, ebenso der Zugsführer. Der D-Zug der aus Genf kam, beförderte 200 rumänische Auswanderer, von denen einer verletzt wurde. Der Zug wurde von zwei Lokomotiven gezogen, die beide aus den Schienen gesprungen sind.

Weitere Einzelheiten fehlen noch.

# Sportnachrichten.

## Der oberschlesische Sieg gegen Lemberg

Die oberschlesische Repräsentativmannschaft hat nach den Erfolgen gegen Breslau und Deutsch-Oberschlesien einen dritten Erfolg gegen Lemberg errungen, der umso wertvoller ist, als er gegen eine aus Ligaspielern gebildete Mannschaft errungen wurde. Der Sieg ist aber auch als Erfolg des Verbandskapitäns Herrn Synowiec, der bisher eine glückliche Hand in der Aufstellung der Mannschaften bewiesen hat, zu werten.

Das Spiel selbst fand unter sehr schlechten atmosphärischen Bedingungen statt, die sich auf den Spielverlauf auswirkten. Trotzdem war das Spiel interessant und dabei äußerst fair.

Die Lemberger enttäuschten etwas, da man sich von ihnen viel mehr versprochen hatte. Besonders der Tormann war schwach, ohne daß er an den Toren schuldtragend gewesen wäre. Die Verteidigung sehr gut, der Angriff dagegen wenig eingespielt. Der schwächste Punkt die Halfreihe. Hanke am besten, Ulrich am schwächsten. Die Lemberger hielten alle den Ball viel zu lange und spielten überhaupt furchtbar langsam.

In der oberschlesischen Mannschaft war Mrozek im Tor wieder ganz ausgezeichnet, aber alle übrigen Spieler waren einander an dem Willen zum Siege gleich. Der errungene Sieg bedeutet gleichzeitig eine Rehabilitation, für die vor vier Jahren erlittene Niederlage in Lemberg. Das Spiel leitete Dr. Lustgarten gut. Besuch schwach.

Nach dem Spiel fand ein Gesellschaftsabend statt, an welchem einige zündende Ansprachen gehalten wurden. Besonders beachtenswert war die Ansprache des Pokalspenders Prof. Wacek aus Lemberg, der feststellte, daß bedauerlicherweise die schlesische Hauptstadt nach 10 Jahren noch kein Stadion mit einer Tribüne besitzt, daß ferner die beiden Schlesier Koch und Drzymala nicht in der Lemberger Mannschaft spielen sollen, da doch Lemberg genügend gute Spieler besitzt, der ferner die früheren und jetzigen Verhältnisse im Fußball verglich, welcher Vergleich keineswegs zu Gunsten der Gegenwart ausfiel.

# Radio

**Donnerstag, 30. Oktober.**

**Kattowitz.** Welle 408.7: 11.58 Zeitsignale, Fanfaren aus Krakau, 12.10 Schallplattenkonzert, 17.45 Konzerttrio aus Kattowitz.

**Krakau.** Welle 313: 12.10 Erzählung aus Warschau „Der Achtstundenarbeitstag der Hausfrau", 12.35 Schulkonzert, philharmonisches Orchester, 16.15 Schallplattenkonzert, 19.25 Schallplattenkonzert, 20.00 „Politik und Geld". Red. St. Dzikowski, 20.30 Klavier Prof. E. Petri, 23.00 Tanzmusik.

**Warschau.** Welle 1411.7: 12.35 Schulkonzert, 14.30 „Von der internationalen Autotouristik" Ing. R. Minchheimer, 15.35 Bekanntmachung des L. O. P. P., 16.10 Schallplattenkonzert, Oper „Bajazzo", 20.30 Konzert, 22.15 Geigenvirtuosin Lilli Hakowski, 23.00 Tanzmusik.

## Großer Waldbrand in Südfrankreich

**Toulon,** 29. Oktober. In Südfrankreich wütet ein großer Waldbrand in der Nähe von Toulon. Zur Bekämpfung des Brandes mußte Militär herangezogen werden. Das Feuer konnte bisher noch nicht gelöscht werden.

## Bergwerkunglück in Amerika.

**28 Tote.**

**New York,** 29. Oktober. In den Vereinigten Staaten von Amerika sind bei einem Bergwerksunglück 28 Personen ums Leben gekommen. Bisher sind fünf Leichen geborgen worden. Man hat nur wenig Hoffnung, die noch verschütteten 23 Bergarbeiter lebend aufzufinden. Die Rettungsarbeiten werden durch giftige Gase und große Trümmermassen in den Grubengängen stark behindert.

# DER ENTERBTE

**Roman von E. Miller und Horst von Werthern**



40. Fortsetzung.

„Ich habe heute eine Entdeckung gemacht", sprach er mit erzwungener Ruhe. „Mein Name ist, wie ich dir mitgeteilt habe, Alexander Trevarrack, ich habe aber unter dem angenommenen und falschen Namen Franz, Graf Trevarrack, geheiratet. Unsere Verbindung ist somit gesetzlich ungültig, du bist nicht mein Weib."

Fassungslos starrte sie ihn mit weit aufgerissenen Augen an.

„Du mußt wahnsinnig geworden sein. Natürlich ist unsere Ehe rechtskräftig; wir wurden doch in der Kirche von meinem Oheim getraut."

„Wenn ein Mann oder ein Weib unter falschem Namen heiratet und beide Teile um diesen Betrug wissen, wenn sie die Ehe eingehen, so ist die Zeremonie null und nichtig. Ich brauche diese Tatsache nur zu erklären und löse damit, wenn immer es mir beliebt, jedes Band, das zwischen uns besteht."

Dolly sprang auf; sie war totenbleich.

„Das ist eine Lüge, eine schändliche Lüge, und du trachtest nur, mich durch dieselbe zu erschrecken."

„Ich habe von einer solchen Geschichte vernommen und begab mich zu meinem Rechtsanwalt, um vor allem klarzusehen und der Situation gewiß zu sein. Du magst dich der Wahrheit versichern, indem du auch juristischen Rat einholst."

„Mein Gott, was beabsichtigst du zu tun?" stieß sie atemlos hervor.

Er beantwortete diese verzweiflungsvolle Frage nicht sofort.

„Was glaubst du wohl, daß ich tun werde?" forschte er nach einer kleinen Pause.

„Das weiß ich nicht. Du bist in jüngster Zeit so seltsam geworden, daß ich dich nicht mehr verstehe. Allem Anschein nach hegst du nicht mehr einen Funken von Neigung für mich."

„Das ist deine eigene Schuld, Dolly."

„Wenn du aus diesem schändlichen Gesetz Vorteil ziehst, so bist du ein ganz erbärmlicher Schuft. Aber du wirst es nicht wagen", stieß sie zischend hervor.

Alle Farbe war aus ihren Wangen gewichen, selbst die Lippen waren blaß. Sie hatte sich das Haar aus der Stirn gestrichen und sah in diesem Augenblick kalt, ja fast verwildert aus. Es lag nichts Mädchenhaftes in ihrer Stimme oder in ihrem Wesen. Die Naivität, die ihr zur zweiten Natur geworden, war momentan vollständig vergessen, und sie zeigte sich so, wie sie wirklich war: nicht geistvoll, aber schlau, boshaft und selbstsüchtig, und diese ihre Selbstsucht war ihre Hauptverteidigungswaffe.

„Ich würde mich an deiner Stelle doch gar nicht so felsenfest darauf verlassen, daß ich das oder jenes nicht zu tun wage", entgegnete er, „es gibt weniges, wozu ich den Mut nicht hätte."

„Was in aller Welt würden aber die Leute sagen?" stöhnte sie. „Es gibt keine Menschenseele aus unserem bisherigen Bekanntenkreise, die dich auch nur eines Blickes würdigen würde."

„Du vergißt, daß du nicht das Recht hättest, an das Mitleid unserer Freunde zu appellieren. Unsere Ehe ist ungültig, weil wir einen Betrug begangen. Den kannst du nicht in Abrede stellen, und infolgedessen würde die Welt nicht für dich Partei nehmen."

„Ich würde aber darauf schwören, daß ich nichts wisse, daß du mich betrogen und hintergangen hast."

„Mit einem Wort, du würdest lügen."

„Wenn du so gewissenlos, so verächtlich sein könntest, so bliebe mir nichts anderes übrig, als mich zu verteidigen."

„Mir will es scheinen, als ob wir beide verächtlich gewesen sind."

„Rede für dich allein", stieß sie leidenschaftlich hervor.

Er verschränkte die Arme und betrachtete sie mit mattem Lächeln.

„Ich weiß ganz gut, was ich bin, du wirst es aber niemals zu erfassen imstande sein. Wem von uns man wohl Glauben schenken würde? Ein interessantes Problem! Ich glaube, daß mein Wort schwerer in die Wagschale fallen würde. Ein Mann, der einem Titel und einem namhaften Jahreseinkommen entsagt, indem er die Frau von sich weist, der er sich unter falschem Namen vermählte, dürfte doch wohl ernsthaft zu behandeln sein."

„Aber du wußtest zu jener Zeit nicht, daß deine Heirat nicht rechtsgültig sei? Du wolltest dich mir vermählen?"

Sie trat an ihn heran. Ihre Stimme hatte plötzlich umgeschlagen und Angst sprach deutlich aus ihrem Blick. „Ich würde zu meiner Mutter zurückkehren, von ihrer Gnade leben, ihre Vorwürfe ertragen müssen; ich müßte mich irgendwo im Lande, fern von den Blicken der Menschen verbergen. Ich wäre mit einem Male ein namenloser Niemand! Es wäre unerträglich! Ich würde vor Schande und Gram sterben. Ich würde mich töten!"

„Ich glaube nicht, daß du es tun würdest. Du überschätzest dein Feingefühl. Du würdest den Schlag überlegen und irgendeinen Toren finden, der dich heiratet. Aber du sollst nicht so Schweres zu ertragen haben. Ich werde dich nicht verleugnen, sondern dich vielmehr wieder heiraten, sobald du es begehrst."

Fortsetzung folgt.

# Volkswirtschaft

## Der Verlauf der Bukarester Agrarkonferenz.

### Erklärungen der polnischen Delegierten.

In Warschau fand am 23. d. M. eine Pressekonferenz statt, auf welcher die polnischen Delegierten, die an der Bukarester Agrarkonferenz teilgenommen haben, die Herren Dr. Adam Rose, Direktor des Wirtschaftsdepartements im Landwirtschaftsministerium, M. Sokolowski, Direktor des Handelsdepartements im Industrie- und Handelsministerium und Antoni Roman, Wirtschaftsrat im Außenministerium, die Vertreter der Presse über den Verlauf der Bukarester Beratungen informierten.

Die Konferenz eröffnete Departementsdirektor Rose, welcher in seiner Ansprache betonte, daß nach der Konferenz das politische Element der Beratungen in der ausländischen Presse eliminiert und das wirtschaftliche in größerem Maße betont worden sei. Wie dieses sachliche Verhältnis zu den Wirtschaftsfragen der Agrarstaaten sich vertieft habe, sei schon in Genf zu sehen gewesen, wo die Probleme der Agrarstaaten an die erste Stelle gerückt seien. Die polnische Delegation habe sich mit einer gewissen Befürchtung nach Bukarest begeben, da sie im Ungewissen darüber gewesen sei, ob sich die Staaten nach der Analysierung der Ergebnisse der Warschauer Konferenz auch weiterhin dem Wunsche einer aktiven Zusammenarbeit auf dem Gebiet landwirtschaftlicher Fragen tragen lassen würden. Mit Befriedigung habe man jedoch feststellen können, daß diese Befürchtungen sich nicht verwirklicht haben. Die Bukarester Konferenz habe den Beweis erbracht, daß das Prinzip der Aufrechterhaltung einer engen Verbindung und Zusammenarbeit selbst beibehalten und sogar so erweitert worden sei, daß während der Beratungen sich die Diskussion lediglich um die programmatische Seite der gemeinsamen Bemühungen drehte. Die Schaffung eines „Ständigen Komitees für wirtschaftliche Studien der Staaten Ost- und Zentraleuropas“ sei im Sinne der auf der Warschauer Konferenz gefaßten Beschlüsse endgültig realisiert worden durch die einmütige Annahme des Statuts. Dieses Statut werde von den einzelnen Staaten bestätigt werden. Es müsse betont werden, daß während der Verhandlungen sich eine vollständige Uebereinstimmung der Ansichten sämtlicher an den Beratungen teilnehmenden Staaten ergeben habe, wenn auch in manchen Fragen nicht alle Länder sich ausgesprochen hätten, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil nicht alle diskutierten Fragen für sämtliche 8 Staaten die gleiche Bedeutung haben können. In seinen weiteren Ausführungen befaßte sich der Departementsdirektor mit den 10 Resolutionen, die auf der Konferenz gefaßt worden sind, und deren Wortlaut wir an dieser Stelle bereits veröffentlicht haben.

Nach der Ansprache des Direktors Rose sprach Wirtschaftsrat Roman kurz über das Statut des Ständigen Komitees für wirtschaftliche Studien, wobei er auf die gegenwärtig durch die Entstehung des Komitees geschaffene Hierarchie der Organisation der Agrarstaaten hinwies. Während einerseits die Vertreter der Regierungen periodische Plenarversammlungen abhalten würden, werde das Ständige Komitee sich in genau festgelegten Zeitabständen versammeln und gewissermaßen ein Organ bilden, das die auf den Tagungen der Regierungsvertreter gefaßten Beschlüsse durchführe. Die Aufgabe des Komitees werde neben den Durchführungsfunktionen in der Koordinierung der Arbeiten der ad hoc einberufenen technischen Komitees bestehen, ferner in der Koordinierung und der gemeinsamen Ausarbeitung der im Völkerbund berührten Fragen u. s. w. Die Beschlüsse des Komitees würden zweifacher Art sein: die Resolutionen allgemeinen Charakters müssen einstimmig angenommen werden, die Empfehlungen für die Regierungen dagegen mit Stimmenmehrheit, wobei auch die Stellungnahme der Minderheit den Regierungen mitgeteilt werden müsse. Die Sitzungen des Komitees werden der Reihe nach in den Hauptstädten aller Staaten stattfinden, die sich an den Verständigungsbestrebungen beteiligen, und den Vorsitz werde jeweils ein Vertreter desjenigen Landes führen, auf dessen Territorium die Beratungen stattfinden. Außerdem enthalte das Statut eine Reihe von Bestimmungen formaler Natur.

Auf diese Weise ist der erste Schritt der auf der Warschauer Konferenz begonnenen Arbeiten durch die Schaffung eines ständigen Instituts für internationale Zusammenarbeit realisiert worden.

---

## Um den polnisch-kanadischen Handels-Vertrag.

Die Frage der vertragsmäßigen Regelung der polnisch-kanadischen Wirtschaftsbeziehungen erweckt in polnischen Wirtschaftskreisen großes Interesse, um so mehr, als auch in Kanada die Absicht besteht, verschiedene Waren aus Polen einzuführen. Der Vertrag mit Kanada ist von umso größerer Bedeutung, da der kanadische Zolltarif sich aus 2 und 3 Kolonnen zusammensetzt und außer den Generalsätzen Präferenzsätze enthält, die lediglich Großbritannien zugute kommen sowie Konventionssätze, die inbezug auf diejenigen Länder, die sich der Meistbegünstigung erfreuen, angewendet werden, also Polen ausgenommen. Die polnisch-kanadischen Handelsvertragsverhandlungen sollten bereits im Herbst vergangenen Jahres beginnen, mußten aber infolge Erkrankung des polnischen Konsuls in Montreal vertagt werden. Es ist anzunehmen, daß nach der Klärung der politischen Lage in Kanada, wo nach den Wahlen eine konservative Regierung ans Ruder gelangt ist, die Verhandlungen demnächst aufgenommen und zu einem positiven Ergebnis führen werden. Die Wirtschaftskreise in Polen legen diesen Verhandlungen einen großen Wert bei, da die Möglichkeiten einer polnischen Expansion nach dem kanadischen Markt groß sind. Davon zeugt schon allein die Tatsache, daß die polnische Ausfuhr nach Kanada im Jahre 1929 gegenüber dem Vorjahre um 200 Prozent gestiegen ist.

---

## Die Frage der Kommerzialisierung der polnischen Eisenbahn.

Das Präsidium der Vereinigung der industriellen Verbände West-Südpolens hat in einer Audienz beim Verkehrsminister die Notwendigkeit der Kommerzialisierung der Eisenbahn in zweifachem Sinne hervorgehoben, namentlich dahingehend: 1. daß die Eisenbahnen im Staatshaushalt selbständig gemacht und daß sie die formellen Bedingungen für die Aufnahme selbständiger Verbindlichkeiten erlangen, 2. daß sie die Mittel für Investierungen aus Anleihen schöpfen, ohne das Staatsbudget damit zu belasten, 3. daß die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen und deren Einrichtungen so verbessert werden, daß die Eisenbahnen die Konkurrenz mit dem Automobilverkehr aushalten. Der Verkehrsminister teilt nicht nur prinzipiell obigen Gesichtspunkt soweit es sich um wesentlich praktische Ziele und die Richtung der Kommerzialisierung handelt, sondern er hat auch erklärt, daß er hofft, daß es ihm nunmehr vielleicht gelingen wird, die Budget- und die finanzielle Selbständigkeit zu erlangen, obwohl er selbst noch nicht von Einzelheiten sprechen kann, die nach dieser Richtung vorbereitet sind.

---



Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.